



HOSPIZDIENST OSTFILDERN e.V.

**Jahresbericht**

**2021**

## **Inhalt:**

### **1. Bericht des Vorsitzenden**

1.1	Aus der Arbeit des Vorstands	Seite 2
1.2	Veranstaltungen	Seite 6
1.3	Finanzen	Seite 7
1.4	Ausblick	Seite 7

### **2. Bericht der Einsatzleitung**

2.1	Aus den Begleitungen	Seite 9
2.2	Die Gruppe der Ehrenamtlichen	Seite 12
2.3	Jahresprogramm	Seite 19
2.4	Trauerangebote	Seite 22
2.5	Ausblick	Seite 28



## **Bericht des Vorsitzenden**

### **1.1 Aus der Arbeit des Vorstands**

Auch das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der Corona-Pandemie und die Hospizarbeit und alle Aktivitäten des Vereins waren dadurch beeinträchtigt und erschwert. Veranstaltungen und Vorhaben mussten auch im vergangenen Jahr teilweise abgesagt werden oder konnten nur in entsprechend angepassten Formaten unter strengen Abstands- und Hygieneregeln oder aber wieder nur virtuell durchgeführt werden.

Trotz der erschwerten Rahmenbedingungen kann unser Verein aber dank des engagierten Einsatzes der ehrenamtlichen Begleiter\*innen, der professionell und umsichtig organisierten Einsätze und der guten Zusammenarbeit von Vorstand und Einsatzleitung seinem Auftrag, schwerstkranken und sterbende Menschen zu begleiten und ihre Angehörigen zu unterstützen und zu entlasten, gerecht werden und wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Der Vorstand traf sich in insgesamt sieben Sitzungen mit unserer Einsatzleiterin, die teilweise als Präsenzveranstaltung stattfinden konnten, teilweise aber wie im vergangenen Jahr wieder als Onlinekonferenz („Zoommeeting“) durchgeführt werden mussten. In den Sitzungen ging es u.a. um die Durchführbarkeit von Begleitungen, Planung und Organisation der Mitgliederversammlung

und weiterer Veranstaltungen - stets unter Beachtung der vorgegebenen und erforderlichen Corona-Schutzmaßnahmen.

Die Mitgliederversammlung 2021 konnte am 27. Juli 2021 glücklicherweise wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden. Die Einladungen erfolgten fristgerecht, der Jahresabschluss 2020, die Rücklagenbildung und der Haushaltsplan 2021 wurden mehrheitlich bzw. einstimmig angenommen. Im April 2020 hatte Doris Epple die Kassenführung an Dietmar Hage übergeben, zunächst kommissarisch, in der Mitgliederversammlung 2021 wurde Dietmar Hage dann offiziell als Kassensführer des Vereins bestätigt.

Nach dem Ausscheiden von Britta Störk aus dem Vorstand musste die Position nachbesetzt werden. Diakon Markus Schwer von der katholischen Gesamtkirchengemeinde Ostfildern hatte sich bereits in Vorgesprächen bereit erklärt, für den Vorstand zu kandidieren und wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt. An dieser Stelle gilt der Dank nochmals Britta Störk für ihr Engagement und die inhaltlich so wertvolle Mitarbeit im Vorstand über viele Jahre und Markus Schwer für seine Bereitschaft, nun im Vorstand mit zu arbeiten.



Britta Störk schreibt selbst zum Abschied:

*Bei der Vollversammlung im vergangenen Jahr wurde ich als Geistliche Begleitung für den Hospizdienst verabschiedet, weil wir als Familie unseren neuen Lebensmittelpunkt in das Ermstal verlegt haben. Ich habe mein Amt mit echter Wehmut niedergelegt. Besonders beeindruckt hat mich immer, mit wieviel Ernsthaftigkeit hier im Verein die Betreuung sterbender Menschen und ihrer Familien geschieht:*



- *viele kleinste Details während der Zeit bei den Sterbenden werden wahrgenommen und bedacht*
- *mit Selbstverständlichkeit ist man und frau bei den Wochenenden oder Themenabenden dabei*
- *intensive Gespräche über die eigene Person in der Begleitung, im kleinen oder großen Kreis, sind normal*
- *die Allermeisten sind seit Jahren in der Begleitung oder als Vorstand dabei*
- *auch die Vorstandsarbeit lebt von der Bereitschaft, sich wirklich ernsthaft auch mit gesellschaftlich oder politisch brisanten Themen auseinanderzusetzen.*

*Das ist kein Verein, der an irgendeiner Seite ein Selbstläufer ist. Einzig und allein das, was jede und jeder Einzelne selbst einbringt, entscheidet über die Qualität der geleisteten Arbeit. Das ist eine große Verantwortung und hat mich immer mit Freude und Mut erfüllt. Denn wenn es solche Menschen in unserer Gesellschaft gibt, dann werden wichtige Werte noch sichtbar gelebt und vermittelt: Menschlichkeit, Lebenswürde, Achtung des Lebens und des Sterbens, Einfühlsamkeit, Verbundenheit, Bereitschaft zur Nähe, die auch kosten darf.*

*Ich bedanke mich dafür.*

*Mögen die zukünftigen Wege des Vereins, seiner Mitglieder, der Ehrenamtlichen und des Vorstands weiter getragen sein von dieser freudigen, starken, ermutigenden, aushaltenden und grundehrlichen Ernsthaftigkeit. Gottes Segen dazu!*

*Britta Störk*



*Nach dem umzugsbedingten Ausscheiden von Britta Störk galt es im letzten Jahr ein neues Vorstandmitglied mit seelsorgerlichem Schwerpunkt für den Hospizdienst zu finden. Es ist eine glückliche Fügung, dass Diakon Markus Schwer, Theologe, der zuvor in der Pflegeheim- und Klinikseelsorge tätig war, im März 2021 eine freigewordene Seelsorgestelle bei der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Ostfildern antrat. Ohne zu zögern stellte er sich zur Wahl, denn auch für ihn ist die Mitarbeit im Hospizverein ein großer Gewinn. Danach gefragt, antwortete er: „Die Begleitung sterbender Menschen lag mir schon immer am Herzen. Auch und weil meine neue Aufgabe in der Gemeinde nun viele andere Schwerpunkte hat, möchte ich mich weiter dafür einsetzen, dass Menschen diese Lebensphase in Würde erleben, sich ernstgenommen und wertgeschätzt fühlen - dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird. Während meiner langjährigen Tätigkeit in der früheren Aerpah-Klinik, den Esslinger Pflegeheimen und zuletzt im Klinikum am Gesundbrunnen in Heilbronn habe ich viele schwerstkranke und sterbende Menschen begleitet, die oft um Entscheidungen gerungen haben und ein offenes, nicht dirigierendes Gegenüber brauchten. Um kranke Menschen, ihre Angehörigen, Ärzte und Pflegende bei ethischen Entscheidungen beraten zu können, ließ ich mich 2019 zum Ethikberater im Gesundheitswesen am Institut cekib, Klinikum Nürnberg ausbilden. Mit den erworbenen Kompetenzen und meinen Erfahrungen möchte ich mich einbringen. Gut und notwendig finde ich, dass der Hospizdienst sich dem aktuellen und gesellschaftsrelevanten Thema „assistierter Suizid“ im diesjährigen Jubiläumsjahr widmen wird.“*

*Wie seine Vorgängerinnen wird Markus Schwer die Aufgabe der seelsorgerlichen Begleitung der Hospizmitarbeiter\*innen übernehmen, worauf er sich sehr freut: „Ich möchte für die Ehrenamtlichen da sein, im Zuhören erkennen, was wichtig ist, ihre Spiritualität wahrnehmen und sie so für ihren ehrenamtlichen Dienst stärken.“ Auf eines können wir uns besonders freuen: Markus Schwer ist ein humorvoller Mensch: „Humor ist eine Gabe, gerade am Lebensende, denn gemeinsames Lachen kann in schwere Situationen Leichtigkeit bringen und neue Sichtweisen ermöglichen.“*

*Maria Sommer*

## 1.2 Veranstaltungen

In 2020 waren in Ostfildern zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der 900-Jahr-Feier Nellingens geplant, wir hatten deshalb 2020 von einer eigenen vereinspezifischen Öffentlichkeitsveranstaltung abgesehen und unsere nächste Öffentlichkeitsveranstaltung für November 2021 geplant. Nach der pandemiebedingten Absage aller Veranstaltungen in 2020 wurden die Festveranstaltungen der 900-Jahr-Feier von der Stadtverwaltung zunächst in das Jahr 2021 verschoben, doch auch in 2021 mussten erneut alle in diesem Kontext geplanten Feierlichkeiten und Veranstaltungen abgesagt werden.

Auch wir beschlossen im Vorstand, in 2021 keine Öffentlichkeitsveranstaltung zu planen, da nicht absehbar war, ob eine Durchführung überhaupt möglich sein wird. Hinzu kommt, dass unser Verein im Jahr 2022 sein 25-jähriges Jubiläum feiert und sich bereits mehrere größere Veranstaltungen in Vorbereitung und Planung befinden.

Nachdem die „Feier der Erinnerung“ im August 2020 so viel Zustimmung gefunden hatte und sehr gut angenommen worden war, entschlossen wir uns auch im vergangenen Sommer wieder zu einer „Feier der Erinnerung“ auf den Friedhof in Nellingen einzuladen. Näheres hierzu im Bericht von Brigitte Mauz im Abschnitt über die Trauerangebote.

Unsere traditionelle Advents- und Jahresabschlussfeier konnte leider pandemiebedingt auch im vergangenen Jahr nicht in der geplanten Form stattfinden. Unter strenger Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln konnten wir aber im Advent wenigstens ein kurzes Treffen von Vorstand und Ehrenamtlichen in Präsenz arrangieren und dabei persönlich den Dank des Vorstands, den Weihnachtsgruß und die Wünsche für das Jahr 2022 überbringen.

## 1.3 Finanzen

Trotz der pandemiebedingten Erschwernisse war die Zahl der Begleitungen im Vergleich zu den Vorjahren nur geringfügig niedriger und auch die Zuschüsse der Krankenkassen änderten sich kaum. Auch das Spendenaufkommen war in 2021 wieder beachtlich, sodass die finanzielle Situation des Vereins unverändert als sehr gut bezeichnet werden kann. Der Vorstand dankt an dieser Stelle im Namen des Vereins allen Spendern.

Im vergangenen Jahr wurden wir wieder aufgefordert eine Körperschaftssteuererklärung zu erstellen. Die Steuererklärung wurde termingerecht mit den notwendigen Dokumenten erstellt und bereits im Juni 2021 erhielten wir vom Finanzamt Esslingen den Steuerbescheid, in dem uns die weitere Befreiung von der Körperschaftssteuer und die Gemeinnützigkeit bestätigt wurden.

## 1.4 Ausblick

Wie bereits erwähnt darf unser Verein in diesem Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. „25 Jahre Hospizdienst Ostfildern“ soll in mehreren Veranstaltungen, die z.T. über den üblichen Rahmen hinausgehen, angemessen gefeiert werden. Im Mai ist ein Vortragsabend mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „assistierter Suizid“ geplant, ein Thema, das seit dem verfassungsrichterlichen Urteil 2019 nicht nur in der Hospizarbeit und Palliativversorgung tätige Menschen bewegt.

Im Juli werden wir vereinsintern feiern und im November planen wir als große Öffentlichkeitsveranstaltung eine Aufführung des Kunstprojekts „Letzte Lieder“ von und mit Stefan Weiller. „Letzte Lieder“, bekannt auch mit dem Untertitel „und die Welt steht still“ widmet sich Fragen des Lebens und Sterbens.

Für die letzten Lieder führt Stefan Weiller Gespräche in Hospizen mit Menschen über Musikstücke und Lieder, mit denen sie besondere Erinnerungen verbinden. In den „Letzten Lieder“ werden aber auch aktuelle Themen aufgegriffen, entsprechend ändern sich von Zeit zu Zeit die „Letzten Lieder“. Wir hoffen, mit dieser sicherlich außergewöhnlichen kulturellen Veranstaltung den Hospizgedanken und unsere Anliegen, in einer zu unserem Jubiläum gut passenden Form wieder verstärkt in der Öffentlichkeit bewusst machen zu können. Für Planung und Organisation der Veranstaltungen wurde ein Festkomitee ins Leben gerufen, um all die im Zusammenhang mit unserem Jubiläum stehenden zusätzlichen Aufgaben zu bewältigen.

Zum Schluss meines Jahresberichtes ein Wort des Dankes. Wie immer gilt mein Dank zuallererst den Ehrenamtlichen, unserer Einsatzleiterin Christa Schlecht und ihren Stellvertreterinnen Claudia Schmolke-Bohm, Elfriede Schopf und Hannelore Fischer. Aber auch den ehrenamtlichen Vorstandkolleginnen Johanna Beutel, Maria Sommer, Britta Störk und Markus Schwer und unserem Kassensführer Dietmar Hage sowie den weiteren Mitgliedern des Festkomitees ist zu danken für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit. Wir hoffen alle, dass die pandemiebedingten Einschränkungen bald überwunden sind und endlich wieder eine gewisse Normalität eintritt, und wir freuen uns auf ein gelungenes 25-jähriges Jubiläum. Im Namen des Vorstands wünsche ich gutes Durchhaltevermögen, viel Zuversicht und für die Zukunft alles Gute.

Dr. Ulrich Abele  
Vorsitzender



## 2. Bericht der Einsatzleitung

### 2.1 Aus den Begleitungen

Das Jahr 2021 begann für mich mit der Erwartung, dass nun alles wieder leichter und normaler werden würde und wir die Corona-Pandemie überwinden würden. Ich freute mich wieder auf Kontaktmöglichkeiten, Begleitungen und Besuche ohne Abstand und Maske.

Doch leider mussten wir weiterhin Gruppenabende absagen und Fortbildungen verschieben. Der begonnene Vorbereitungskurs für neue Sterbebegleiter musste immer wieder unterbrochen und umorganisiert werden, weil wir uns nicht in der Gruppe treffen konnten.

Das alles hat die Arbeit sehr umständlich und die Planungen schwierig gemacht.

Doch unsere Begleitungen wurden weiterhin, wenn auch (wie im Vorjahr) in reduzierter Anzahl, nachgefragt.

Trotz der eingeschränkten Regelungen wurden wir von Angehörigen v.a. im häuslichen Umfeld um Unterstützung angefragt und konnten dort die sterbenden Menschen in ihrer vertrauten Umgebung begleiten und die Angehörigen entlasten.

Bereits ab März konnten sich unsere Ehrenamtlichen als zugehörig zur höchsten Prioritätsgruppe impfen lassen und inzwischen sind mit einer Ausnahme alle unsere Mitarbeitenden vollständig geimpft. Dies gab uns als Begleitende ebenso wie den sterbenden Menschen höchst mögliche Sicherheit und Beruhigung.

Die obligatorischen Tests in den Pflegeheimen und im Krankenhaus waren und sind immer noch für die Ehrenamtlichen sehr belastend, aber trotzdem haben sie sich dadurch nicht abschrecken lassen. Fast alle waren bereit, sich für Begleitungen einsetzen zu lassen.

Auch die Besuche bei den Betroffenen zuhause wurden weiterhin mit einem Selbsttest vorbereitet, um für alle den bestmöglichen Schutz zu gewährleisten. Die FFP-2-Maske war schon selbstverständlich geworden.

In den Pflegeheimen wurden wir wieder häufiger angefragt, einzig im Krankenhaus war die Nachfrage sehr zurückhaltend.

Folgende Begleitungen in Zahlen wurden 2021 geleistet:

### **Zuhause 15 – in den Pflegeheimen 20 – im Krankenhaus 11**

Außer den Begleitungen durch die Ehrenamtlichen wurden 26 Beratungen angefragt, die ich am Telefon und vor Ort durchführen konnte. In vielen Fällen konnte daraufhin die Familie die Begleitung des Sterbenden selbst bewältigen und unsere ehrenamtliche Begleitung wurde nicht gebraucht. Manches Mal war diese jedoch geplant und vorbereitet und der/die Betroffene starb vor dem ersten Einsatz.

Der Vorbereitungskurs für neue Ehrenamtliche in der Sterbebegleitung, der im Herbst 2020 begonnen hatte, konnte im Sommer abgeschlossen werden. Für unseren Hospizdienst wurden 4 Frauen vorbereitet, die nach einem zweitägigen Praktikum auf der Palliativstation inzwischen ihre ersten Erfahrungen in der Sterbebegleitung gemacht haben.

Für die Qualität unserer Arbeit ist die Reflexion der Erlebnisse und Erfahrungen, die die Ehrenamtlichen in den Begleitungen machen, ein wichtiges Element. Daher haben wir in unseren Gruppentreffen regelmäßig Supervision. Die Voraussetzung dafür ist, dass eine Atmosphäre des Vertrauens innerhalb der Gruppe besteht.

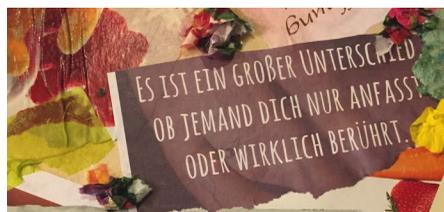
Um dieses Vertrauen zu fördern, sind außer den Gruppenabenden auch ungezwungene Treffen und Möglichkeiten zum persönlichen Gespräch und Kontaktvertiefung zwischen unseren Mitarbeiter\*innen wichtig. Leider konnten gerade diese Möglichkeiten durch die pandemiebedingten Einschränkungen im vergangenen Jahr wenig angeboten werden.

So haben wir unser gemeinsames Wochenende mit den geselligen Stunden und der Zeit für persönliche Gespräche miteinander sehr vermisst. Auch mussten anfangs des Jahres etliche Gruppentreffen und Fortbildungen ausfallen.

Sobald es wieder vertretbar war, trafen wir uns unter Einhaltung der gebotenen Coronaregeln und führten zumindest die Supervisionstreffen mit jeweils ca. zehn Personen wieder durch. Sehr dankbar sind wir, dass wir für unsere Gruppenarbeit den großen Kirchenraum der evangelisch- methodistischen Kirche nutzen und damit problemlos die nötigen Abstände einhalten konnten.

Für zusätzliche Sicherheit sorgte auch die Bereitschaft der Ehrenamtlichen, sich trotz vollständiger Impfung vor den Treffen zu testen.

Ich bin sehr dankbar, dass wir ohne Corona-Infektionen in unserem Arbeitsumfeld durch dieses Jahr gekommen sind.



## 2.2 Die Gruppe der Ehrenamtlichen

In unserer Gruppe der ehrenamtlichen Begleiter\*innen gab es einige Veränderungen.

So mussten wir im Juli Elfriede Schopf verabschieden, die mit ihrem Mann aus Ostfildern weggezogen ist.

Als Nachfolgerin für Elfriede Schopf, die jeden Monat für ein Wochenende die Rufbereitschaft übernommen hatte, konnten wir Hannelore Fischer gewinnen, die nun diese Aufgabe erfüllt.

Auch Carmen Gross und Gertraud Schallenger haben sich aus unserem Dienst verabschiedet.

Die Vorstandsmitglieder haben Interviews mit ihnen geführt.

*Elfriede Schopf war während der Pastorenzeit ihres Mannes in der ev.-methodistischen Gemeinde Nellingen (2013-2021) als Hospizbegleiterin im Hospizdienst engagiert und hat auch regelmäßig Wochenendbereitschaften für die Einsatzleitung übernommen. Das Team in Nellingen muss nun leider auf sie verzichten, der Hospizdienst östlicher Enzkreis, nahe ihres neuen Wohnortes Niefern-Öschelbronn darf sich freuen. Dort wird sie weiterwirken, denn die Sterbebegleitung lag Elfriede Schopf schon lange vor ihrem Engagement in Nellingen sehr am Herzen.*

*Ich habe sie gefragt, was sie bewogen hat, sich neben ihrer Tätigkeit als Krankenschwester im Hospizdienst zu engagieren:*

*„Es waren die langjährigen Erfahrungen aus der häuslichen Pflege, die meinen Entschluss haben reifen lassen. Ich habe gesehen wie viele Menschen am Lebensende alleine sind und wie viele Angehörige Unterstützung in dieser schweren Zeit brauchen. Dort habe ich meinen Platz gesehen und so habe ich in Trossingen meine Ausbildung gemacht und war auch dort einige Jahre als Begleiterin und in der Wochenendbereitschaft tätig“.*

*Aus ihrer Zeit in Nellingen nimmt Elfriede Schopf einen großen Schatz an Erinnerungen mit: An berührende Erfahrungen aus den Begleitungen, an ein harmonisches Team, das in großer Offenheit auch bei schweren Begleitungen*

*einander trägt, an viele persönlich bereichernde Fortbildungen und nicht zuletzt an die gute Zusammenarbeit mit Christa Schlecht und die große Wertschätzung von Vorstand und Verein.*

*Dankbar blickt Elfriede Schopf auf besondere Erlebnisse bei ihren Begleitungen zurück: „Dabei sein zu dürfen, wenn der Sterbende vom Leben in den Tod geht, ist für mich etwas ganz Besonderes, denn ganz am Ende, wenn der Tod unausweichlich ist, löst sich das Schwere fast immer auf und der Sterbende kann friedlich und in schöner Atmosphäre gehen. Eine beglückende Erinnerung habe ich an die Begleitung einer Dame, die in der Klinik im Sterben lag. Sie fragte mich in einer wachen Phase, wo sie sei. Als ich ihr das sagte, schüttelte sie energisch den Kopf und sagte: „Das stimmt nicht, ich bin im Himmel!“. Mit diesem schönen Ziel vor Augen ist sie kurze Zeit später friedlich eingeschlafen.“*

*Maria Sommer*

Diakon Schwer interviewte Gertraud Schallenberg und schaute mit ihr auf ihr langjähriges Engagement zurück.

**Schwer:** *Wenn Sie auf die 18 Jahre Ihres Dienstes zurückschauen, was macht das mit Ihnen?*

**Schallenberg:** *Die Zeit ging unglaublich schnell vorbei, was vermutlich nicht nur mit Hospiz zu tun hat. Wenn ich auf diese Zeit zurückschaue, habe ich ein gutes Gefühl. In jüngeren Jahren hatte das Thema Sterben und Tod bei mir nicht diese existentielle Bedeutung. Nach meiner Zeit als Religionslehrerin wollte ich mich auf diese Erfahrung einlassen und bin darüber sehr froh.*

**Schwer:** *Was war Ihnen bei Ihren Begleitungen wichtig?*

**Schallenberg:** *Es waren viele Begleitungen und jede war für sich einzigartig. Wichtig war für mich einfach da zu sein und dafür sensibel zu sein, was der zu Begleitende jetzt braucht. Ich erinnere mich an eine junge Frau, die einen unheilbaren Gehirntumor hatte und deswegen nicht mehr sprechen konnte. Durch ihre Gestik, die ich zuerst nicht deuten konnte, zeigte sie mir, dass sie in den Arm genommen werden möchte. ... Gut war für mich nach einer Begleitung, dass ich zu Fuß nachhause gehe und so das Erlebte verarbeitete. Und noch etwas: Für die Hospizgemeinschaft war ich sehr dankbar.*

*Mein Name ist Carmen Gross und ich war ca. sieben Jahre im Hospizdienst tätig.*

*Wenn ich jemanden davon erzählt habe was ich mache waren die Reaktionen immer gleich:*

*„Das könnte ich nicht, warum tust Du Dir das an?“*

*Meine Standardantwort war immer:*

*„Ich tue mir etwas sehr Gutes an!“*

*Ich darf Erfahrungen sammeln, die kaum einer in seinem Leben machen darf. Ich bekomme*

*Lebensweisheiten mit auf den Weg.*

*Ich lerne unglaubliche Menschen kennen, die teilweise wahninnig viel erlebt haben in Ihrem Leben und ich habe das Glück davon zu lernen. Die Sterbenden, die ich begleitet habe, waren sehr ehrlich, sie hatten nichts mehr zu verlieren, sie verstellten sich nicht mehr und ließen Ihren Gefühlen freien Lauf. Oft habe ich gelacht und oft auch geweint mit ihnen und das ist völlig in Ordnung. DAS ist Leben. Ich habe so viel gelernt und ich gehe mit eigenen Schicksalsschlägen viel entspannter um, weil ich gesehen habe: es geht immer schlimmer. Ich ärgere mich nicht mehr über Kleinigkeiten und gehe viel entspannter durchs Leben. Das hört sich jetzt alles erstmal super an, aber so ist es natürlich nicht bei jedem. Ich kann nur von mir erzählen und mir gingen manche Schicksale sehr nahe. Ich habe manchmal innerhalb von wenigen Tagen so viel erfahren von den Sterbenden - unfassbar was für ein Vertrauen mir teilweise entgegengebracht wurde. Natürlich baut man dann eine Bindung auf und man trauert, mal mehr, mal weniger. Am schwersten fielen mir Begleitungen, in denen man sich nicht mehr verbal austauschen konnte. Ich konnte nur erahnen was nun gut tut. Manche reagierten positiv auf Körperkontakt, bei anderen merkte ich genau: es war nicht erwünscht. Ich habe dann mit den Sterbenden gesprochen, ihnen vorgelesen, gesungen, selbst wenn keine Reaktion mehr kam. Ich war mir immer sicher: sie werden fühlen, dass jemand da ist. Selbst wenn ich nicht viel machen kann, kann ich doch mit aushalten und das ist schon so viel wert.*

*Ich höre nun mit der Sterbebegleitung auf, weil ich in anderen Aufgaben Erfahrungen sammeln möchte.*

*Es war eine wahnsinnig erfüllende Aufgabe, man bekommt sehr viel zurück und es hat mich sehr viel weitergebracht in meinem eigenen Leben.*

*Ich bin sehr dankbar für all die Erfahrungen die ich machen durfte.*

*Carmen Gross*

Sehr schmerzlich für uns alle war der endgültige Abschied von Karin Jedelhauser, die am 25. Juli verstarb.

Sie war bereits 2019 aus gesundheitlichen Gründen aus der Hospizarbeit ausgeschieden, aber wir fühlten uns weiterhin mit ihr verbunden. Wir werden sie mit ihrer Herzlichkeit und ihrem Lachen in guter Erinnerung behalten!

Im Gegenzug zu den Abschieden durften wir aber auch neue Mitarbeiterinnen in unserer Gruppe begrüßen.

Wir freuen uns, dass nach dem Abschluss des Vorbereitungskurses nun vier Frauen in den ehrenamtlichen Dienst eingetreten sind und unsere Gruppe bereichern. Diese sind Elfi Kolm, Barbara Seitz, Alexandra Gwinner und Stefanie Beutner.

Unsere Vorstandsmitglieder interviewten die „Neuen“:

*Herzlich willkommen, Stephanie aus Berkheim!  
Auf meine Frage hin, was Dich zur Sterbebegleitung geführt hat, erzähltest du mir:  
Durch die Begleitung beim Sterben Deines Vaters ist dir bewusst geworden, wie wohltuend es ist, wenn jemand nicht alleine ist, sondern begleitet wird, es ist gut für beiden Seiten. Auch das Reden über den Tod und seine Einmaligkeit und dass wir ihn mit ins Leben nehmen, wurde Dir bewusst und wichtig.*

*Und zu zeigen „ich bin da“. So entstand der Wunsch zur Ausbildung als Sterbebegleiterin.*

*Dein Eindruck von der Ausbildung:*

*Einfach gut, motivierend, lehrreich, vor allem sehr praxisnah und mutmachend. Du hattest am Ende das Gefühl „ich bin gut ausgerüstet und bereit zur ersten Begleitung“. Auch bestärkte die Ausbildung deinen Wunsch zu dieser Tätigkeit noch einmal.*

*Deine Kraftquellen: Spazierengehen in der Natur, die kleinen Dinge am Weg, Pflanzen, Vögel, Sonnenschein, Freunde und gutes Essen.  
Wir freuen uns, dass Du Dich wohl fühlst in unserer Gruppe und heißen Dich nochmal ganz herzlich willkommen!  
Johanna Beutel*

*Liebe Alexandra aus Scharnhausen, als „Neue“ in unserer Gruppe gilt dir unser herzliches Willkommen!  
Dein Wunsch zur Ausbildung in der Sterbebegleitung entstand beim Begleiten Deiner Großeltern, die kurz hintereinander verstarben. Dabei wurde Dir bewusst, wie „normal“ sterben sein kann. Du hast das alles als sehr stimmig und schön erlebt, auch den Zusammenhang zwischen Geburt und Tod – beides ist unausweichlich und einmalig.  
So reifte der Wunsch Sterbebegleiterin zu werden.  
Die Ausbildung hast du als sehr gut und tiefgründig empfunden. Es erstaunte Dich, wieviel man dabei über sich selbst erfährt und was manche Übungen so mit einem machen.  
Deine Kraftquellen: Deine Familie, die viel Respekt vor Deiner Tätigkeit hat, und dein Glaube.  
Sei nochmal ganz herzlich willkommen geheiß in unserer Gruppe, schön dass du da bist!  
Johanna Beutel*

Ulrich Abele war im Gespräch mit Elfi Kolm:

*„Was hat Sie bewegt, sterbende Menschen und ihre Angehörigen begleiten zu wollen?  
Elfi Kolm: „Ehrenamtliches Engagement war für mich immer eine Selbstverständlichkeit, nicht nur als Gemeinderätin. Auf Menschen in schwierigen Lebenssituationen zuzugehen, ihnen zu helfen und sie zu begleiten, war mir auch als gelernte Drogistin und Kosmetikerin stets eine Herzensangelegenheit.  
Deshalb hatte ich mich nach dem Ende meiner*

*langjährigen Tätigkeit als Gemeinderätin entschlossen, ehrenamtlich im Hospizdienst mitzuarbeiten. Hinzu kommt ein Schlüsselerlebnis vor neun Jahren als meine Mutter im Sterben lag. Meine Mutter lebte bereits über längere Zeit schwer erkrankt und pflegebedürftig in einem Pflegeheim und in den letzten Tagen ihres Lebens wurde sie nicht nur durch die Altenpflege betreut, sondern auch vom dortigen Hospizdienst begleitet. An die Begleitung habe ich allerdings keine guten Erinnerungen. Wie wichtig eine gute, einfühlsame Sterbebegleitung ist, ist mir seinerzeit klar geworden und ich hatte deshalb beschlossen, nach dem Ausscheiden aus dem Gemeinderat den Vorbereitungskurs zu absolvieren und zukünftig als ausgebildete Sterbebegleiterin im hiesigen Hospizdienst mitzuwirken.“*  
*Ulrich Abele*

Diakon Markus Schwer führte mit Barbara Seitz ein Interview und befragte sie nach ihrer Motivation und ihren ersten Erfahrungen.

**Schwer:** *Frau Seitz, warum haben sie sich in Ostfildern zur Hospizbegleiterin ausbilden lassen?*

**Seitz:** *Es sind zwei Gründe, warum ich mich ausbilden lassen habe. Der 1. Grund: In meinem Leben musste ich erleben, dass schwerkranke Menschen allein gelassen wurden. Zunächst weiß man natürlich nicht, ob jemand, der schwer krank ist, nur seine Ruhe möchte. Ich hab aber immer wieder erlebt, dass sie sich über meinen Besuch gefreut haben.*

*Der 2. Grund hat mit mir selbst zu tun: Ich war in meinem Leben beruflich selbständig. Dabei kamen einige „Dinge“ zu kurz, wie die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod. Ich selbst bin nicht gläubig. Das macht diese Auseinandersetzung vielleicht existenzieller. Deshalb wollte ich die Ausbildung zur Hospizhelferin erstmal für mich machen, um mehr über Sterben und Tod zu erfahren. Ich wollte mich eigentlich nicht im Voraus verpflichten, Menschen beim Sterben zu begleiten. Das hat sich jedoch schon während der Ausbildung geändert.*

**Schwer:** *Sie schauen gerade auf ihre erste Begleitung zurück. Was war für sie in dieser Begleitung bedeutsam und was ging ihnen auf?*

**Seitz:** Der Mensch ,den ich über mehrere Monate begleitete, war psychisch krank und verhielt sich mir gegenüber zunächst sehr unzugänglich. Beim ersten Besuch wollte er mich alle 10 Minuten wieder heimschicken. Schon beim zweiten Besuch war es anders. Es war immer noch schwierig, aber es gab immer kurze Momente, in denen ich ihn erreichte und ihm ein winziges bisschen das Leben erleichtern konnte (und wenn es bloß die mitgebrachten Minipralinen waren, die er gerne gegessen hat) und es gab Momente wo er sich ganz liebevoll nach mir und nach meinen Leben erkundigte. Ich habe - wie auch schon früher in meinem Leben - erfahren, dass es Zeit braucht, um dem anderen näher zu kommen. Ich habe mich gefreut, wenn mir das ein bisschen gelungen ist und war dann hinterher oft traurig, weil ich dachte, er hätte viel mehr Zuwendung gebraucht. Ich möchte gerne wieder eine Begleitung übernehmen. Allerdings nicht sofort. Ich denke, ich brauche zwischen zwei Begleitungen immer eine Pause.

**Schwer:** Herzlich willkommen in unserem Hospizdienst!



## 2.3 Jahresprogramm

### Unser Jahresprogramm wie es geplant war:

Januar	Supervision	ausgefallen
Februar	„die Ängste der Sterbenden und unsere“ mit E. Kunze-Wünsch	ausgefallen
März	Supervision	
April	„loslassen“ mit A. Herpich Wochenende in Untermarchtal „Grundlagen der Trauer“	ausgefallen ausgefallen
Mai	Supervision	
Juni	„loslassen – (wie) geht das?“	mit A. Herpich
Juli	Supervision Tages-Seminar „Grundlagen der Trauer“ mit Chr. Dehlinger	
September	Supervision	
Oktober	ein „kunstvoll-gruppendynamischer Abend“ mit M. Musch	
November	Supervision	
Dezember	Jahresabschluss in der Kleingruppe	

Im Juli konnten wir als kleinen Ersatz für das abgesagte Wochenende einen Seminartag zum Thema „Grundlagen der Trauer“ mit Christine Dehlinger als Referentin durchführen.

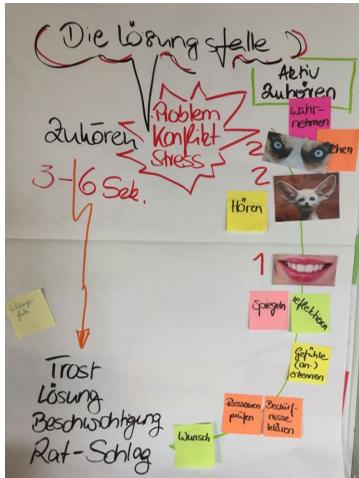
Anhand von verschiedenen Darstellungen und Modellen lernten wir, nachzuvollziehen und zu verstehen, welche Grundbedürfnisse durch den Verlust eines nahen Menschen erschüttert sind und was dies für die Identität des Betroffenen bedeutet.

Die Referentin vermittelte uns sehr anschaulich und einfühlsam Grundlagen für hilfreiche Gespräche mit Trauernden. Dabei ging es u.a. darum, dass wir zuerst mit viel Zeit und Aufmerksamkeit sehen und hören, was uns gesagt und gezeigt wird, bevor wir selber reden.

Die Regel 2-2-1 (2 Augen – 2 Ohren – 1 Mund) bleibt sicher gut in der Erinnerung.

Dieser Seminartag war für uns alle ein großer Gewinn.

Außer dem gemeinsamen Lernen war es auch schön, in den Pausen und beim Essen einmal wieder Zeit miteinander zu verbringen.



Am Vorabend nutzten wir die Gelegenheit und das schöne Wetter um gemeinsam mit dem Vorstand ein Essen im Freien zu genießen.



Ein weiterer besonderer Abend war im Oktober mit der Kunsttherapeutin der Palliativstation Marion Musch. Sie leitete unsere Gruppe an, eine gemeinsame Collage zum Thema „Berührung“ zu erstellen. Dabei waren alle eingebunden, um ein Kunstwerk entstehen zu lassen, das viele einzelne Facetten von „Berührung“ sichtbar machte.



## 2.4 Trauerangebote

Im Jahr 2021 gab es im Team der Trauerbegleiterinnen ebenfalls eine personelle Veränderung.

Britta Störk hatte uns sowohl im „Café für Trauernde“ unterstützt, als auch in der Vorbereitung und Durchführung der „Feier der Erinnerung“ maßgeblich mitgewirkt und viele gute Ideen eingebracht.

Da sie mit ihrer Familie aus Ostfildern weggezogen ist, mussten wir sie auch aus unserem Team verabschieden.

Sehr erfreulich für uns ist aber, dass im Herbst unsere frühere Mitarbeiterin Brigitte Mauz wieder in unser Team eingestiegen ist. Sie stellt durch ihre eigene Betroffenheit gleichermaßen ein Verbindungsglied zwischen den Trauernden und den Begleiterinnen dar.

Wir sind sehr froh, dass wir ein konstantes und treues Team von fünf Trauerbegleiterinnen haben, zu dem Hilderose Fürbacher-Koch, Hannelore Fischer, Ursula Rohmer, Brigitte Mauz und Johanna Beutel gehören.

Mit diesem konstanten Team können wir die verschiedenen Angebote für Trauernde erarbeiten und anbieten.



## „Café für Trauernde“

In unserem regelmäßigen monatlich stattfindenden „Café für Trauernde“ konnten wir immer wieder neue Gäste begrüßen. Die Teilnahme war jedoch sehr schwankend, wir wussten vorher nie, kommen acht Gäste oder sind es nur zwei. Aufgrund der pandemischen Lage mussten wir die Nachmittage zwischen Februar und April absagen, was von unseren „Stammgästen“ sehr bedauert wurde. Danach konnten wir wieder nach dem 2G+-Schutzkonzept des Treffpunkts Ruit das Café weiterführen. Unsere Trauerbegleiterinnen gestalteten das Kaffeetrinken und die Austauschrunde entsprechend. Unsere Gäste waren sehr dankbar, dass sie einen Ort hatten, an dem sie einen guten und hilfreichen Austausch miteinander haben konnten. Es kommt in den Erzählungen der Trauernden vielfach zum Ausdruck, wie sehr sie unter den Kontaktbeschränkungen und der Einsamkeit leiden.



### **„Spaziergang für Trauernde“**

Auch der „Spaziergang für Trauernde“, der im April, August und November an einem Samstagnachmittag geplant war, konnte im April noch nicht durchgeführt werden.

Als Abschluss nach dem Spaziergang konnten wir wenigstens im August in die Oase der mediusKlinik zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Im November ging dies corona-bedingt nicht mehr.

Der „Spaziergang für Trauernde“ wird von drei bis sechs Trauernden genutzt. Während des Gehens finden intensive Gespräche zwischen den Gästen und mit den Trauerbegleiterinnen statt.

### **„Feier der Erinnerung“**

Inzwischen zum dritten Mal haben wir im August an einem Samstagabend eine „Feier der Erinnerung“ auf dem Friedhof in Nellingen angeboten. Als Trauerteam haben wir viele kreative Ideen entwickelt und umgesetzt, um trauernde Menschen in dieser besonderen Form anzusprechen und sie für eine Stunde aus ihrem Trauer-Alltag heraus zu locken.

Mit den Begriffen „Ich“ „feiere“ „die Erinnerung“ „an dich“ wurden an vier Stationen die Gäste aus ihren je eigenen Trauerstandorten heraus in positive Erinnerungen geleitet. Unser Ziel war, dass sie dadurch wieder Kraft Die vielen und Mut Teilnahmen für den weiteren und positiven Trauer-Alltag Rückmeldungen finden. haben uns darin bestätigt und motiviert, dieses Angebot auch weiterhin einmal im Jahr beizubehalten.

Eine Teilnehmerin schildert hier ihren Eindruck der Feier:

*Die Trauerbegleiterinnen des Hospizdienst Ostfildern haben zum wiederholten Mal auf den Friedhof Nellingen an den schönen Platz bei der großen Platane Menschen, welche um einen lieben Angehörigen trauern, eingeladen. Zusammen mit einer Bekannten, welche ihren Mann wenige Monate zuvor, mitten in der Zeit der Pandemieeinschränkungen verloren hatte und sich in der Zeit danach sehr alleingelassen fühlte, folgte ich der Einladung.*

*Was wurde bei mir wach? Ich erinnerte mich an die erste Feier im Jahr 2017, welche nur wenige Wochen nach dem Tod meines Mannes stattfand und mein damals neunjähriger Enkel mich sehr gerne begleitete. Es hat mir einfach nur gut getan, seine Nähe zu spüren und auch die Gegenwart all der Gäste war segensreich für mich.*

*Und im Jahr 2021? Unter dem Thema: „Ich“ – „feiere“ – „die Erinnerung“ – „an dich“ stand die Einladung. Christa Schlecht begrüßte alle Besucher sehr herzlich, gab zum Ablauf und zu den einzelnen Stationen Erklärungen ab und ermutigte die Gäste, die einzelnen Stationen „wahrzunehmen“ und all das zuzulassen, was sich an Emotionen einstellen sollte.*



*„Ich“ - Auf dem Rasen verstreut lagen die verschiedensten Schuhe, vom roten Stöckelschuh bis zu dreckigen alten Bergstiefeln, und immer dabei auch große Zettel mit Worten wie z.B.: Angst, Wut, Sorge, Unruhe, Missbrauch (Alkohol, Medikamente..), Zuversicht, Versöhnung, Liebe ....., jeder Gast konnte sich zu einem Schuh/Zettel stellen und über seine eigene momentane Befindlichkeit nachdenken. Die entsprechenden Fragen dazu waren:*

*Was bringe ich mit? Was bewegt mich? Wo ist gerade jetzt mein Standpunkt in Raum und Zeit? - Ich sage danke für diese Impulse. Begleitet von meditativer Musik gingen wir gemeinsam zur nächsten Station über*

*„feiere“ - Wenn wir feiern, dann sitzen wir gerne mit Gästen an einem schön gedeckten Tisch. Wir hören einander zu und nehmen uns an. So soll auch das Feiern im Andenken an den Verstorbenen, an schöne Zeiten erinnern, und diese Erinnerung in Dankbarkeit wahrnehmen, genießen und wachhalten.*





**„die Erinnerung“** - Ich feiere die Erinnerung, was wird in mir wach? Eine Hospizmitarbeiterin erläuterte die vierte Station. Ausgestreut auf einem großen Tuch: Sand, viel Sand und Muscheln und Perlen. Wunderschön anzusehen. „Was soll das, was kommt jetzt“, dachte ich? Was erinnere ich an dieser Stelle? Doch sie hat uns allen weitergeholfen und das wunderschöne Gedicht „Das Wunder der Perle“ von Sören Kahl vorgelesen. Wie das Körnchen Sand in die

Muschel eindringt und sie dies schmerzt und dann über viele Jahre sich daraus eine wundervolle Perle entwickelt. Alle Schmerzen sind dann vergessen. Nach einem kurzen Gedankenaustausch durften sich die Gäste eine Perle oder eine Muschel holen und auch eine Karte mit dem Gedicht. Ich hatte den Eindruck, dass diese Station viele tief berührte.

Das Weitergehen zur nächsten Station war wie immer begleitet von meditativer Musik. Diese hat es den Gästen ermöglicht im eigenen Tempo und in Ruhe weiterzugehen. So wie auch die Zeit der Trauer im eigenen Rhythmus weitergeht.

**„an Dich“** - Ein großes Herz liegt auf dem Boden, Teelichter stehen bereit. Nach der Erklärung entzündet jede/r Gast sein Teelicht für seine/n Verstorbene/n und wenn er/sie mag, sagt man auch laut den Namen dazu, dann stellt er/sie es in das Herz. Den Namen laut auszusprechen fällt nicht jeder Person leicht. Das ist spürbar für mich. Das von Giannina Wedde verfasste Gedicht „Es wächst ein Licht in deinem Fehlen“ hat uns bei dieser Station begleitet. Es gibt so viel Kraft, Zuversicht, Hoffnung Licht und Wärme.



Anschließend leitete Christa Schlecht den Ulmentanz an. In einem großen Kreis mit dem nötigen coronabedingten Abstand bewegte sich die Gruppe zur Musik. So durfte ich nochmals die Gemeinschaft und das Eingebundensein gleichführender und mitführender Menschen spüren. Ein schöner und intensiver Abschluss für alle Beteiligten.

*Insgesamt fühlte ich eine große Behutsamkeit von den Verantwortlichen und auch von den Gästen im Umgang miteinander. Es gab immer wieder Momente, in denen deutlich zu spüren war, dass die Gäste berührt waren und das Angebot dankbar angenommen wurde. Die „Feier der Erinnerung“ ist es wert, ein festes Angebot für Trauernde zu bleiben.*

*Wen werde ich wohl im „Café für Trauernde“ wiedersehen?*

*Brigitte Mauz*

### **Es wächst ein Licht in deinem Fehlen**

Es wird ein Morgen geben.  
Ich werde ausgebreitet wie die Erde sein.  
Mich werden neue Hoffnungen besiedeln,  
und Kräfte, die ich nicht erahnte,  
werden wie Bäume fest in meiner Mitte stehen.

Auf meinen Schultern wird das Leichtgewicht  
der Freude liegen, weil Leben mehr ist  
als die Summe aller Fragen, mehr als das Ziel,  
an dem die Suche dankbar endet,  
mehr als der Kummer, den ein Mensch ertragen muss.  
Mehr als das Glück.

Es wird ein Morgen geben.  
Und darin wird auch diese Leere sein,  
die keine Menschenhand mehr füllt,  
und dieses eine zähe Dunkel.  
Doch es wächst ein Licht in deinem Fehlen  
und heute nehme ich es an.

In meinen Händen wird es schimmern,  
in meinen Worten und meinem Blick.  
Alle werden sehen, was mir genommen ist  
und wie reich Dein Leben mich beschenkte.  
Es wächst ein Licht in deinem Fehlen.  
Das Morgen wärmt sich schon daran.

Gianna Wedde

## 2.5 Ausblick

Das Jahr 2021 hatte nur phasenweise im Sommer wieder etwas Normalität in unsere Arbeit gebracht. Obwohl wir immer noch Abstriche machen mussten, war doch auch wieder vieles möglich.

Für das neue Jahr bin ich wiederum hoffnungsvoll, dass wir unsere geplanten Fortbildungen und Gruppentreffen durchführen können und die Beziehungen wieder durch mehr Nähe wachsen können.

Ich freue mich auf weitere Ehrenamtliche, die darauf warten, einen Vorbereitungskurs machen zu können, um dann unsere Gruppe zu bereichern.

Da sich unsere Gruppe der Ehrenamtlichen in den vergangenen Jahren personell sehr verändert hat, braucht es wieder Möglichkeiten zusammenzuwachsen. Dazu ist ein gemeinsames Wochenende im April geplant und ich hoffe sehr, dass wir dieses durchführen können.

Auch die Vernetzung mit den anderen Diensten innerhalb der Stadt, die seither überwiegend online stattfand, braucht wieder den Kontakt in Präsenz.

Fortbildungen und Schulungen, die ich vor Corona in den Pflegeheimen und -diensten mit den Beschäftigten durchführen konnte, würde ich gern wieder in direktem Kontakt anbieten.

Ebenso würde ich gern wieder in den Religionsunterricht der Schulen gehen und aus unserer Arbeit berichten.

Ich hoffe und freue mich darauf, wenn diese Öffentlichkeitsarbeit wieder möglich sein wird.

Nicht zuletzt freue ich mich auf unser Jubiläumsjahr 2022, in dem wir 25 Jahre Hospizarbeit in Ostfildern feiern dürfen!

Christa Schlecht



HOSPIZDIENST OSTFILDERN e.V.

Geschäftsstelle  
Häuserweg 22  
73760 Ostfildern- Nellingen  
Telefon 0711 / 34 15 336  
info@hospizdienst-ostfildern.de  
Internet: [www.hospizdienst-ostfildern.de](http://www.hospizdienst-ostfildern.de)  
Leitung:  
Christa Schlecht

Vorstand:  
Dr. Ulrich Abele

Spendenkonto:  
Hospizdienst Ostfildern  
IBAN: DE 57 611 500 200 008 046 035  
BIC: ESSLDE 66  
Kreissparkasse Esslingen